

LESERBRIEFE

Höchstrendite von 45,3 Prozent

Zur Ankündigung der Gaspreiserhöhung (DIE NECKARQUELLE vom Donnerstag, 10. November) schreibt Reiner Simon aus Bad Dürkheim:

Mit dem Verkauf von Gas könne man sich keine goldene Nase verdienen, so wird der ZVB-Verbandsvorsitzende Jürgen Guse in der Tageszeitung zitiert.

Nach genauer Betrachtung sieht das jedoch ganz anders aus: Der ZVB erwirtschaftete im Geschäftsjahr 2004 einen Jahresüberschuss von 1 328 299 Euro. Das Eigenkapital betrug zum Bilanzstichtag 2 831 531 Euro. Damit beträgt die Rentabilität des Eigenkapitals schlappe 45,3 Prozent. Macht für 100 Euro Kapitaleinlage eines möglichen Gesellschafters gerade mal „nur“ 45,30 Euro als Verzinsung.

Diese Rendite macht in der Tat neidisch. Treue Sparer müssen dagegen mit höchstens vier Prozent zufrieden sein.

Selbst Daimler-Chrysler reduzierte sein Renditeziel für 2005 jüngst von acht auf sieben Prozent. Da übertrifft die ZVB doch ganz locker die Deutsche Bank, die es bislang einmalig in der deutschen Wirtschaftsgeschichte auf 25 Prozent gebracht hat. Gratulation!

Wer möchte da nicht Gesellschafter des ZVB werden? Da mögen mir doch die sehr geehrten Vertreter des ZVB, allen voran der Geschäftsführer Königeter und der Verbandsvorsitzende Bürgermeister Guse (Bräunlingen) sowie die Bürgermeister Klumpp (Bad Dürkheim) und Kaiser (Donauwiesenthal), folgende Frage gestatten: Aus welcher Position heraus leiten Sie einen solch hohen Gewinnanspruch von 45,3 Prozent für die Kapitaleinlagen der Gesellschafter ab?

Bei sinkenden Ölpreisen erhöht der ZVB die Preise um weitere 14 Prozent zum 1. Januar und maximiert so seine

Gewinne auf höchstem Niveau. Lassen sich da von den Verbrauchern nicht deutliche Forderungen ableiten? Reduzieren Sie Ihren Gewinnanspruch auf eine angemessene Kapitalverzinsung von acht Prozent. Und weil der Einkaufspreis für Gas nur eine Position in der Kalkulation des Arbeitspreises ist, weise man doch den Kunden detailliert nach, dass die Preiserhöhung von 14 Prozent notwendig ist.

So möge Herr Königeter endlich die Kalkulation des Gaspreises offen legen. Gibt es doch derzeit keinen lokalen oder regionalen Wettbewerb. Weitere Frage stehen an: Welchen Preis muss der ZVB an die SVS für das Gas bezahlen? Erzielt die SVS durch diesen Verkauf bereits einen Gewinn? Welchen Betrag verlangt die SVS vom ZVB für die ihre Verwaltungstätigkeit? Wie hoch ist der Kostenanteil für die Geschäftsführung und die Verbandsvorsitzenden Bürgermeister am Gaspreis? Gibt es gewinnabhängige Vergütungen für obige Personen? Wie hoch ist die Konzessionsabgabe an die Gemeinden? Welche Kosten beeinflussen ihren Gaspreis außerdem noch?

Im veröffentlichten Preisvergleich scheint es, als ob die Preise des ZVB/SVS im Vergleich mit anderen Stadtwerken günstig seien... Wohl ein gelungenes Täuschungsmanöver erster Güte, um Kunden zu besänftigen.

In Schramberg erhöhte der teuerste Anbieter im Oktober bereits um 13 Prozent, Stockach zum September, Engen und Gundelfingen zum August 2005.

Wenn diese vier Gesellschaften nicht noch mal erhöhen, werden ZVB und SVS ab dem 1. Januar die teuersten Anbieter im Umkreis von 100 Kilometern. Gratulation! In nur sieben Jahren ist der Gaspreis um mehr als das Doppelte gestiegen.